

Kamener Zeitung

Wöchentliches Einzelblatt für Kamen,
für den Raum der einpfeil. Diamantzelle 10 Goldpennige,
von Inserenten direkt aufgebundene Anzeigen aus dem Ver-
breitungsbezirk 6 Goldpennige. Familienanzeigen, Stellen-
in Wohnungsangelegenheiten 2 Goldpennige. Bekanntgabe 50 Goldpennige.
Reklamationsdruck und Verlag der Kamener Zeitung G. m. b. H.
in Kamen. Geschäftsstelle: Kamen, Markt 15, Fernspr. 1.

Vollstrecker für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung.
Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Ersteinst täglich.
Bezugspreis für den 10. Monat 2 Goldmark, falls
mit in der Herausgabe oder Zustellung der Zeitung ge-
hindert hat, hat der Bezugsnehmer seinen Anspruch auf
Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rüch-
zahlung des Bezugspreises. Für die Redaktion verant-
wortlich: G. Schödel, Kamen.

Nr. 158. (1. Blatt)

Freitag, den 9. Juli 1926.

54. Jahrgang.

Reichsmaßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit.

Im Anschluß an das Arbeitsbeschaffungsprogramm, das der Reichsarbeitsminister im Auftrage des Reichskabinetts am 28. Juni 1926 im Reichstage entwickelt hat, haben unterschiedlich Beratungen zwischen den beteiligten Ministern und dem Reichskabinetts begonnen, die bis jetzt zu folgenden Ergebnissen geführt haben:

Das Reich ist bereit, der Reichsbahn-Gesellschaft ein Darlehen von 50 Millionen Mark zur Fertigstellung begonnener Bahnbauten unter besonders günstigen Bedingungen zu gewähren. Von diesen Mitteln soll ein möglichst hoher Betrag schon im Laufe dieses Jahres in Betrieben mit besonders großer Arbeitslosigkeit ausgegeben werden. Ferner hat die Hauptverwaltung der Reichsbahn sich bereit erklärt, außer den Aufträgen, die sie bereits herausgegeben hat, weitere Aufträge im Gesamtbetrag von 100 Millionen Mark zu vergeben, falls das Reich ihr dabei finanziell beihilft. Ueber die Art dieser Hilfe sind die Verhandlungen im Gange. Die neuen Aufträge würden insbesondere der Eisenindustrie zu Gute kommen. Es ist anzunehmen, daß auch der Verwaltungsrat der Reichsbahn seine Zustimmung zu diesen Maßnahmen erteilen wird.

Auch die Reichspost wird das für dieses Haushaltsjahr aufgestellte Auftragsprogramm, das an sich schon mit Rücksicht auf die große Arbeitslosigkeit reichlich bemessen war, noch erweitern. Die Wasserstraßenbauten, die bereits die Genehmigung des Reichstages erhalten haben, sollen beschleunigt und verstärkt zur Durchführung kommen. Im übrigen ist die Reichsregierung grundsätzlich entschlossen, neue Wasserstraßenbauten in Angriff zu nehmen, zu denen besonders die Messingsee des Mittel-Landkanals gehören, und die Vorarbeiten für die Ausführung dieser Arbeiten so zu beschleunigen, daß sie in Gang gesetzt werden können, sobald die erforderlichen Vereinbarungen mit den Ländern getroffen sind.

Auch der Bau von Landarbeiterwohnhäusern soll verstärkt betrieben werden. Hierfür werden 30 Millionen Mark in diesem Jahre neu in den Haushaltsplan eingelegt. Ferner sollen die Mittel der produktiven Erwerbslosenfürsorge eine wesentliche Verstärkung über das im Haushalt vorgesehene Maß hinaus erfahren. Eine Verbesserung der Baulastigkeit soll durch Erleichterungen der Bedingungen für den Reichscredit für 1. Hypotheken und durch Verstärkung der Mittel für die Hauszinsfremdypotheken erreicht werden.

Die bis jetzt gefassten Beschlüsse werden die Arbeitslosigkeit zwar nicht beseitigen, aber merklich lindern. Auf jeden Fall ist das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung mit ihnen noch nicht erschöpft. Zu seiner weiteren Durchführung ist die von dem Reichsarbeitsminister in seiner Reichstagsrede angekündigte Ministerialkommission eingesetzt und mit den erforderlichen Befugnissen ausgestattet worden. Sie wird in enger Fühlung mit den Regierungen der Länder vorgehen.

Die Besprechungen des Reichsfinanzministers mit den Vertretern der Länder.

Am 8. Juli kamen die Finanzminister bzw. Vertreter der Länder im Reichsfinanzministerium zu einer Besprechung über Arbeitsbeschaffungsfragen und Eisenbahnbauten zusammen. Der Reichsminister der Finanzen legte die Richtlinien des vom Reichskabinetts beschlossenen Programms dar. Er legte besonderen Nachdruck auf eine wirtschaftliche Verwendung der bereits zur Verfügung stehenden Mittel und eine Entlastung des Arbeitsmarktes in den besonders von Erwerbslosigkeit heimgesuchten Gebieten. In der eingehenden sachlichen Diskussion nahmen Vertreter aller Länder das Wort. Daran anschließend wurde der Plan dargelegt,

die noch nicht vollendeten Bahnbauten, soweit es die zur Verfügung stehenden Mittel erlauben, sofort zu Ende zu führen und der Reichsbahn-Gesellschaft die dazu notwendigen Mittel auf dem Darlehenswege zur Verfügung zu stellen. Nachdem die Finanzminister nach Annahme einiger Vorschläge das Bahnbauprogramm gutgeheißen hatten, ist mit einer unmittelbar bevorstehenden Aufnahme der Bahnarbeiten zu rechnen, wodurch eine weitere Entlastung des Arbeitsmarktes erwartet wird.

Bayrischer Vorstoß gegen den Dawesplan.

(Auf Grund letzter drastischer Informationen unserer Berliner Vertretung.)

Der bayrische Landtag faßte den Beschluß, bei der Reichsregierung einleitende Schritte zur Überprüfung des Dawesgutachtens zu unternehmen. Dieser Beschluß hat in Berlin große Beachtung gefunden. Obwohl man davon festhält, daß die auswärtige Politik des Reiches möglichst wenig durch die Initiative der Länder beeinträchtigt werden soll, ist man der Meinung, daß das bayrische Erfahren nicht ganz ungegemäß erscheint. Tatsächlich zeigen sich schon jetzt gewisse Anzeichen dafür, daß die Durchführung des Dawesplanes in den nächsten Jahren auf nicht unerhebliche Schwierigkeiten stoßen wird, und daß die Notwendigkeit eintreten könnte, deutscherseits alsbald zu der weiteren Entwicklung der Dinge Stellung zu nehmen.

Wenn man jedoch in bayrischen Kreisen der Auffassung sein sollte, daß die Reichsregierung schon jetzt in der Lage wäre, eine Aktion zur Überprüfung des Dawesgutachtens einzuleiten, so wird demgegenüber von maßgebender Seite darauf hingewiesen, daß ein solches Unternehmen im gegenwärtigen Stadium nicht nur zwecklos, sondern sogar in seiner Auswirkung für die deutschen Interessen nachteilig sein würde. Die Reichsregierung muß mindestens noch ein Jahr warten und bei der Aufstellung des nächsten Etats sämtliche erforderlichen Unterlagen überprüfen, ehe sie die Möglichkeit hat, das Dawesproblem zum Gegenstand einer sachlichen Überprüfung zu machen. Es kommt nicht darauf an, daß man deutscherseits schon jetzt unter größtem Aufwand diplomatischer und sonstiger politischer Mittel ein Programm aufstellt, das einzig und allein

durch die wirtschaftliche Gestaltung der Lage in Deutschland beherrscht wird.

Würde die Reichsregierung schon jetzt eine Ankündigung erlassen, daß sie infolge der gegenwärtigen Wirtschaftskrise Deutschlands eine Überprüfung des Dawesplanes wünsche, so würde man ihr in der ganzen Welt den Vorwurf machen, daß sie darauf ausginge, den Dawesplan unwirksam zu machen oder unrichtige Vorteile aus der Stagnation der wirtschaftlichen Lage ziehen zu wollen. Weit zweckmäßiger ist es, erst wirtschaftliche Tatsachen eintreten zu lassen, die auch der Gegenseite nicht verborgen bleiben können, und dann die erforderlichen Schritte bei den maßgebenden Instanzen einzuleiten. In diesem Zusammenhang erscheint es dringend notwendig, auf den großen persönlichen Einfluß des Generalagenten für die Reparationen Parker Gilbert, hinzuweisen. Einzig und allein dieser von den Entente-Regierungen eingesetzte Kommissar zur Durchführung des Dawesplanes würde die erforderliche Autorität haben, zu erklären, daß der Dawesplan nicht mehr funktionieren kann, wenn er nicht der tatsächlichen wirtschaftlichen Lage Deutschlands angepaßt wird. Parker Gilbert hat bisher den Standpunkt vertreten, daß der Dawesplan mindestens noch bis 1927 funktionieren würde, und deshalb wird man ihm die Verantwortung dafür überlassen müssen, wenn sich dann die unermesslichen Konsequenzen einstellen werden. Im übrigen bemüht sich der Reparationsagent, tatsächlich mit großer Komplexität die Lage Deutschlands zu prüfen und den beteiligten Regierungen objektive Berichte zu erstatten.

In die Ferien!

Schlußführung des Preussischen Landtags, Sitzung vom 8. Juli 1926.

In seiner gestrigen Schlußführung verabschiedete der Landtag zunächst debattellös einige kleine Vorlagen. Bei der Beratung des Antrages Graf v. Carnier (Dittl.) über die Hochwassererschäden im Strehlberger Tal wird der Ausschussantrag angenommen, den Antrag durch die zu den Hochwassererschäden bereits gefassten Beschlüsse für erledigt zu erklären in der Erwartung, daß sofort eine ausreichende Staatsbeihilfe für die Geschädigten im Strehlberger Kreise und in den übrigen geschädigten Landesteilen zur Verfügung gestellt wird.

Es folgt die Beratung des kommunalistischen Antrages, nach dem u. a. die Unterstützungssätze um 50 Prozent erhöht werden sollen. Der Hauptantrag hat diesen Antrag abgelehnt und ein umfassendes Programm zur Abhilfe vorgelegt. Nach kurzer Debatte stimmt das Haus diesem Programm zu. Annahme findet der demokratische Antrag, auf die Reichsregierung dahin einzuwirken, daß bei den Handelsverträgen der Futtermittel-Export unter keinen Umständen über den Mindestsatz von 1 Mark erhöht wird. Für den Antrag stimmen auch Deutschnationalen und Deutsche Volkspartei.

Nach Erledigung einiger weiterer kleiner Vorlagen entläßt der Präsident die Abgeordneten mit den besten Wünschen für die Sommerferien. — Nächste Sitzung: Dienstag, den 21. September.

Der Bahnbau Dortmund-Münster.

Zu der vor einigen Tagen erschienenen Nachricht, daß der Bahnbau Dortmund-Münster nun endgültig gesichert sei, erzählt man, daß die zur Durchführung der Arbeiten noch fehlenden Geldmittel in Höhe von 17 Millionen Mark nunmehr aufgebracht sind, und zwar stellen der preussische Staat 8 Millionen und das Reich 7 Millionen Mark zur Verfügung, während die restlichen 2 Millionen auf Provinz und Städte umgelegt werden. — Ueber das alte Projekt einer direkten Eisenbahnverbindung Dortmund-Schwelm wird augenblicklich wieder recht ernsthaft beraten. Diese neue Verbindung, die bedeutend kürzer ist als die jetzt vorhandene, würde die handelspolitische Erschließung des Gebietes südlich der Ruhr ermöglichen.

Starker Rückgang der Frankenwährung.

Gestern gingen die Kurse Paris und Brüssel erneut erheblich zurück. Gegen 1 Uhr stellte sich Paris auf 187,62 gegen 181,5 am vorgestrigen Schluß und Brüssel auf 197,12 gegen 190,5.

Deutsche Firmen sollen Falschgeld drucken.

In der letzten Zeit sind aus mehreren Teilen der Welt, so aus Afrika, Indien und Australien bei deutschen Druck- und Kunstdruckverlagen Auforderungen eingelaufen, falsche Banknoten des jeweiligen Landes herzustellen. Die Firmen übergaben die Briefe der Falschgeldabteilung der Reichsbank, die die englischen Behörden in Kenntnis setzte. Die englische Post hat den deutschen Firmen Dank und Anerkennung für die sofortige Anzeige ausgesprochen und jeder Firma 50 Pfund überweisen lassen.

Ein Attentatschwindler verhaftet.

Die Berliner Kriminalpolizei verhaftete einen angeblichen Amerikaner, der angekündigt hatte, Ford-Aktien vergeben zu wollen. Die Interessenten, denen der Verhaftete die bezeichneten Summen abnahm, erhielten weder Aktien noch Scheine.

Austritt aus der Liga für Menschenrechte.

Nach einer bewegten Sitzung der Liga für Menschenrechte sind eine Reihe Mitglieder der Liga ausgetreten, unter ihnen Senatspräsident Freymuth, Bellmuth v. Gerlach, Kapitän Perle, Stadtrat Dr. Forten, Oberbürgermeister Sosenstein u. A. Der Grund dürfte darin liegen, daß die Liga in Zukunft aktiver als in letzter Zeit auftreten will.

Pilsudskis künftige Stellung.

Generalinspektor und Oberbefehlshaber. Der polnische Staatspräsident wird in nächster Zeit das von den Parteien wegen des Streites um Pilsudski nie erledigte Gesetz über die Organisation der obersten Militärstelle durch eine Verordnung erledigen. Für Pilsudski wird dadurch der Posten eines Generalinspektors der Armee geschaffen mit der Bestimmung, daß der Generalinspektor zugleich Oberbefehlshaber im Kriege ist.

Nach den Wünschen Pilsudskis, die er vor einiger Zeit in einem Schreiben an die Regierung niedergelegt hat, wird der Generalinspektor eine völlig unabhängige und parlamentarisch unverantwortliche Stellung haben. Gegenüber der Regierung und gegenüber dem Parlament trägt der Kriegsminister die Verantwortung für seine Maßnahmen.

Der polnische Ministerrat hat beschlossen, das Belvedere des Marschall Pilsudski als ständigen Wohnsitz zu überweisen. Pilsudski bezieht das Belvedere nicht in seiner Eigenschaft als Kriegsminister, sondern als Vorsteher des Krieges, d. h. als Höchstkommandierender der polnischen Armee.

Neue Unwetter-Verheerungen.

Ueber den Orten in der südlichen Umgebung Gießens

entfloh sich ein Gewitter mit stundenlang wolkensbrüchigen Regen. Die Wassermengen drangen 1 bis 2½ Meter hoch in die Wohnungen ein. Die Möbel schwammen in den Stuben umher. — Die schweren Unwetter mit wolkensbrüchigen Regen, die sich über

Göttingen

entfanden, haben besonders im Gerdetal durch Ueberflutung der Felscher schwere Schäden angerichtet. In Wölmarshausen erkrankte eine 60jährige Deutsch-Amerikanerin. — Ueber das

Eichsfeld

ging ein schwerer Wolkensbruch nieder, dessen Mittelpunkt die Stadt Nordis bildete. Die Getreidefelder sind plattgewalzt. Auf den Kartoffelfeldern liegen die Früchte, soweit sie nicht fortgeschwemmt wurden, wie gewaschen am Boden. Die Elber liegt einem reisenden Strom. Die Ueberlandzentrale Südbah bei Meiche-robe liegt wie eine Insel im Wasser und ist nur mit Rähnen zu erreichen. — Bei

Meiningen

wurde infolge des wolkensbrüchigen Regens der Bahndamm untergraben, so daß der von Bad Kissingen kommende D-Zug umgeleitet werden mußte. — Ein furchtbarer Wolkensbruch ist zwischen

Schloteim

und Körner bei Frankenhausen niedergegangen. Die Dörfer der dortigen Gegend liegen unter Wasser. — Der Wolkensbruch ging über Mont-rosa in Thüringen nieder. Das Wasser frömte dann nach Schloteim und brachte dort sehr Häuser zum Einsturz. 10 weitere Häuser drohen jeden Augenblick einzustürzen. In Dörfelbrunn sind 450 Schafe ertrunken. — Ein furchtbares Unwetter ist über das nördliche

Bogland

niedergegangen. Der Bahndamm der Strecke Plauen-Hof ist untergraben. Der Eisenbahnverkehr mußte zeitweise vollständig eingestellt werden. Der Güterverkehr auf dieser Strecke ruht zur Zeit noch. — Nach heftigem wolkensbrüchigen Regen brach ein schweres Hochwasser über

Reichthausen

in Franken herein. Die Feuerwehr mußte alarmiert werden. Die Stadtmühle stand vollständig unter Wasser. Die Bewohner der an der Eltsch gelegenen Wohnhäuser mußten die unteren Räume verlassen. In der Nähe des Bahnhofes Göttingen war der Bahndamm untergraben. Auch das Wörnitztal stand unter Wasser. Die Driftschiff Mosbach war völlig überflutet. — In

Augsburg

suchte eine Gruppe Arbeiter der Papierfabrik Simbach auf dem Heimwege vor einem Gewitter Schutz unter einem großen Baum. Ein Blitz zerriss den Baum in viele Stücke, wodurch 4 Arbeiter sofort getötet, 3 schwer und die übrigen leicht verletzt wurden. — In

Hermdorf

unterm Kienast im Riesengebirge gestalten sich die Aufräumarbeiten infolge des noch immer sehr hohen Wassers äußerst schwierig. In den Oberförstereien Schreiberhau, Petersdorf, Hermdorf und Giersdorf wurden insgesamt 29 Brücken völlig zerstört und 7 schwer beschädigt. Viele Wege im Gebirge, unter ihnen der Zedersfallweg und die Wege zu den einzelnen Bänden sind zerstört. — Aus

Novara

(Italien) wird gemeldet, daß in der Valla Isomazza in größerer Menge Reueisen gefallen ist. Bei den Wasserfällen bei Toggia hat der Schnee eine Höhe von 50 Zentimetern bis zwei Meter erreicht. Einige elektrische Leitungen sind durch das Unwetter beschädigt worden. Auch in Piacenza hat ein starkes Gewitter getobt, das einen Teil der Straßen überschwemmte. Aus Oberitalien werden Schneefälle aus Domodossola und im Atdal gemeldet. Die Flüsse Drona, Naviglio und der Po und andere zeigen erhöhten Wasserstand. — Durch Erdbeben und Überschwemmungen sind in

Sibirien

zwischen Oskala und Schimonofski über 3300 Häuser zerstört worden. 8 Personen fanden den Tod, 70 wurden verletzt.

Im Sturm untergegangen.

Schiffsuntergang auf dem Schwarzen Meer.

Bei einem Sturm auf dem Schwarzen Meer sind ein russischer Dampfer und ein türkisches Schiff, die beide mit einer Frischladung unterwegs waren, mit der gesamten Besatzung untergegangen.

Maschinen von Eisen blies der Kessel infolge Überdrucks nicht ab. Der Manometer soll jedoch die höchste Druckleistung nicht überschritten haben. Das schwer beschädigte Boot wurde auf die Werft nach Dordrecht abgeschleppt.

Emmerich, 8. Juli. (Täglich 30 Deutsche aus Holland abgehoben.) Im Monat Juni sind von Holland 925 Personen über die Grenze abgehoben und von der Emmericher Grenzpolizei übernommen worden. Der Grund der Abfuhr war bei 191 Personen das Fehlen des Passes, 18 hatten die holländischen Strafgesetze verletzt, 439 Personen waren ohne genügend Geldmittel und 215 Personen hatten keine Arbeit. Von Deutschland wurden im gleichen Zeitraum über die holländische Grenze 41 Personen abgehoben.

Dann, 8. Juli. (Schweres Unwetter in der Eifel.) Hier und in der Umgebung entluden sich heftige Gewitter, die zum Teil sehr großen Schaden verursachten. Besonders hart wurde der Ort Schaftmaaren betroffen. Die in den Talstellen niederkommenden ungeheuren Wassermengen eines Wolkenbruchs spülten von den Feldern die Kartoffeln fort, verschlammten die Weiden und ergossen sich dann in die Dorfsstraßen. Der Maarbach war in wenigen Minuten stark angeschwollen. Das Vieh mußte schleunigst aus den Ställen gezogen und in Sicherheit gebracht werden. In den Dorfsstraßen lag das Wasser die Häusersteine heraus und führte sie mit sich fort. Gleichzeitig legte eine Windstöße durch das Dorf, bedeckte die Dächer ab und richtete schweren Schaden an.

Kirn (Nahe), 8. Juli. (Schweres Sittlichkeitsverbrechen.) Eine junge Dame aus Heinsweiler, die zu ihrem Bräutigam gehen wollte, verließ den Zug und machte sich deshalb zu Fuß auf den Weg nach Kirchheim. Am Kirner Bahnhof wurde sie von einem jungen Mann namens Bart angeprochen, der sich anbot, den Kofferträger zu tragen. Die Dame ging darauf ein. Auf dem Wege stellte der Gepäckträger an das Mädchen unzüchtige Anträge, die von diesem zurückgewiesen wurden, und versuchte, es in den Wald zu locken. Da der Burche sich das Mädchen nicht gefügig machen konnte, wandte er Gewalt an; auch faßte er bei dieser Gelegenheit den Verlobungsring und verschwand dann im Walde. Die sofort benachrichtigte Polizei nahm die Verfolgung des Unmenschen auf, welche jedoch ohne Erfolg blieb.

Saarbrücker Bergarbeiter-Lagung.

Saarbrücken, 7. Juli. Die Eröffnung der 25. Generalversammlung des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands gestaltete sich zu einer gewaltigen und eindrucksvollen Kundgebung für das Deutschtum des Saarlandes. Eine öffentliche Demonstration, in der es insbesondere darauf ankam, das Zusammengehörigkeitsgefühl der Bergarbeiterschaft mit dem Deutschen Reich zu veranschaulichen, hatte einen außerordentlichen Umfang. Im ganzen hatten sich etwa 80 000 Menschen, also fast die Hälfte der Bergarbeiter des Saargebietes überhaupt, eingefunden, um unter den Augen der französischen Kommissare mit den Farben der deutschen Republik zu demonstrieren. In der Delegierten-Versammlung sprach der Vorsitzende des Bergarbeiter-Verbandes Hufmann von der Geschichte des Verbandes. Abg. Graßmann, der zweite Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, sprach namens der härtesten Friedensarmee von 4 1/2 Millionen. Dann sprach die ausländischen Gäste.

Arbeiterinternationale, sozialistische Gemeinwirtschaft, das waren die Hauptschlagworte, die die Verhandlungen beherrschten. Die der Vorsitzende in seinem Geschäftsbericht für 1924 und 1925 feststellte, haben sich die Hoffnungen auf eine Besserung der allgemeinen Wirtschaftslage u. insbesondere auf eine Besserung der krisenhaften Lage des Bergbaus nicht erfüllt. Aus dem Kohlenmangel, der sich nach dem Kriege zeigte, sei ein Ueberfluß an Kohlen geworden, und mit einer Behebung der Krise sei vorerst nicht zu rechnen, ebenso wenig wie die Stilllegungen schon vor einem Abschluß stünden. Angesichts des Ausbaus neuer Kraftquellen werde man eher von einer Dauerkrise im Bergbau sprechen können. Gegenüber den von einer ganzen Anzahl von Ortsgruppen eingereichten Anträgen, die auf die Festlegung der Siebenstundenschicht, eines Reichstarifs ufw. drängen, riet der Vorsitzende zur Mäßigung, da es nach Auffassung des Vorstandes im gegenwärtigen Augenblick schlecht möglich sei, einen Kampf um die Wiedererlangung der Siebenstundenschicht aufzunehmen angesichts der geringenden Stärke der Organisationen und des Drucks der Wirtschaftskrise, die auf den Bergleuten lastet. Bei der Schaffung eines Reichstarifs müsse man bedenken, daß sich ein Tarifrecht nur langsam einbürgere. Mit der Entwicklung des Bergbaues war der Referent nicht zufrieden. Die Mitgliederzahl ging vom ersten Vierteljahr 1924 mit 248 870 auf 187 723 im ersten Vierteljahr 1926 zurück, sie hat sich also um nicht weniger als 61 997 vermindert. Immerhin müsse man hierbei den starken Abzug der Belegschaften mit in Rücksicht ziehen, die seit 1922 um rund 200 000 Arbeiter vermindert worden sei. In dem Bericht über sozialpolitische Fragen wurde anerkannt, daß die neue Knappschäfts-novelle einen Fortschritt auf sozialpolitischem Gebiet bedeute. Die folgende Ansprache brachte Auseinandersetzungen zwischen der gemäßigten Richtung und den mehr kommunistisch angehauchten ehemaligen Unionsmitgliedern. Es lag so gar ein Antrag vor, den Vorsitzenden abzusetzen, der aber wieder mit der Begründung, daß man es so ernst nicht gemeint habe, zurückgezogen wurde.

Saarbrücken, 8. Juli. (Den Verbern der Fremdenlegion in die Hände gefallen.) Ein 24-jähriger Arbeiter aus Wadgasse und ein 20-jähriger Arbeiter aus Neßlingen, der einige Erntearbeiter seiner Mutter, sind einem Verber der Fremdenlegion in die Hände gefallen. Aus einem Briefe geht hervor, daß die beiden nach Belgien abtransportiert wurden.

Reichsehrenmal - Besichtigung

in Höxter

und dem übrigen Weserberglande.

Nachdem vor kurzer Zeit Vertreter der Frontkämpferverbände die für das Reichsehrenmal vorgeschlagenen Plätze einer Vorbesichtigung unterzogen und dadurch die Entscheidung wesentlich vorbereitet hatten, folgten ihnen in diesen Tagen der Ausschuß des Reichsrates, darunter Minister Kütz, Staatssekretär Weismann, die Gesandten von Bayern, Hessen und Sachsen und andere Persönlichkeiten mit dem Reichskunstwart Dr. Redtsch. Am Sonntag wurde die Insel Vöhr am Rhein besichtigt und darauf am Montag und Dienstag das Weserbergland aufgesucht. Der Ausschuß des Reichsrates prüfte an Ort und Stelle die Plätze bei Höxter und Nieneln und versuchte gleichzeitig, einen Eindruck und Ueberblick von der Weserlandschaft im ganzen zu gewinnen. Die Reise erfolgte daher teils zu Schiff mit einem Sonderdampfer, teils in Kraftwagen. Die Oberweser mit den ruhigen Ufern ihres weiten Tales und mit ihren bewaldeten und vielgestaltigen Bergen wirkte auf die Mitglieder des Reichsrates wie eine erfrischende Abwechslung. Sie unterbrachen ihre Reise wiederholt, um die intimen Reize des Weserlandes zu genießen und die Schätze der alten Kultur an der Oberweser in Augenschein zu nehmen, insbesondere in Höxter, Corvey, Hameln, Fischbe und Nieneln. In Hameln nahmen sie auch lebhaft Anteil an einer alten Kriegergeregung, einer Tafel an der St. Spirituskirche, die im Jahre 1816 für die Freiheitskämpfer angebracht ist, und an einer neuen Kriegergeregung, die in einem Modell auf dem Rathaus ausgestellt ist. Der Entwurf stammt von dem Bildhauer Hans Walther, dem Schöpfer des Reiterdenkmals für das Erfurter Jägerregiment zu Pferde und des Kriegerdenkmals für die Universität Jena. Nach der Besichtigung des Denkmalsplatzes bei Nieneln hielten die Mitglieder des Reichsrates noch Einkehr auf der Krensburg und setzten abends ihre Reise mit dem Kraftwagen fort, um an den folgenden Tagen die für das Reichsehrenmal vorgeschlagenen Plätze bei Goslar, Eisenach, Augustsburg und Weimar aufzusuchen. Allen Vorschlägen gemeinsam ist der Gedanke, mit einfachen Mitteln ein Ehrenmal zu schaffen, jedoch mit Ausnahme der Rheininsel, wo mit einem Aufwand von vielen Millionen ein Stadion, eine große Festhalle und umfangreiche Anlagen am Ufer vorgeschlagen sind. Die beiden Vorschläge des Weserberglandes halten sich streng an den Gedanken des Ehrenhaines und zeichnen sich vor den übrigen Vorschlägen aus durch ihre Verbindung mit einem Stromlauf.

Die Aufgaben der Reichsbahn. Der Präsident des Verwaltungsrates der Deutschen Reichsbahn, Dr. von Siemens, führte auf einem Besuche in Hamburger Rathaus u. a. aus: Die wirtschaftlichen Aufgaben der Reichsbahn gliederten sich in drei Hauptgruppen: 1) Vergütung und Abtragung der durch das Reichsbahnunternehmen verursachten Schuld, 2) In der Verpflegung, den Betrieb so zu führen, daß er die Entwicklung der deutschen Volkswirtschaft unterstütze und 3) die Einrichtungen dem Stande der Technik und des Verkehrs stets angepaßt zu erhalten. Er sei überzeugt, daß es bei geordneter und ungezügelter Geschäftsführung der Gesellschaft möglich sei, selbst in wirtschaftlich ungünstigen Jahren bei sparsamer Wirtschaft den übernommenen Schuldenverpflichtungen gerecht zu werden.

Kleine Nachrichten. Der badische Minister des Innern hat die Aufführung des russischen Films „Botemkin“ genehmigt, da zu einem polizeilichen Verbot die Rechtsgrundlage fehle. Zum Stapellauf des Bagdadkanals wurde „Newhorst“ wurde der Hamburger Bürgermeister Walter vom Hamburger Bürgermeister Dr. Cuno persönlich eingeladen, um die Taufe zu vollziehen. Reichstagspräsident Loebe und Frau feiern am Freitag, den 19. Juli, ihre silberne Hochzeit. Nach einem Entschluß des amerikanischen Kriegsdepartements können Weltkriegsfilme mit Deutschland, England, Frankreich und Italien ausgetauscht werden.

Aus aller Welt

Flugzeugzusammenstoß. Bei Straßburg stießen zwei Militärflugzeuge zusammen. Die beiden Flugzeugführer, ein Sergeant und ein Leutnant, wurden getötet.

500 Millionen Pfund Sterling

Verlust durch den Kohlenstreik.

Westminster Gazette meldet: Die Nation hat durch den Kohlenstreik seit dem 1. Mai nahezu 500 Millionen Pfund Sterling verloren.

Rettung aus Seerot.

„Daily Express“ meldet aus Melbourne: 200 Passagiere eines australischen Dampfers, der auf einem Riff gestrandet war, konnten von mehreren zur Hilfe geeilten Schiffen gerettet werden.

Eröffnung einer neuen Alpenbahn.

Die Furka-Oberalpahn, die die Rhein- und Rhônequellen verbindet, ist in Andermatt (Schweiz) feierlich eröffnet worden. Die Bahn bildet die kürzeste Verbindung zwischen Süddeutschland - Bodensee - Andermatt - Brig - Genfer See.

Explosion in Kalkutta.

In Nord-Kalkutta fand in einer chemischen Fabrik eine Explosion statt, bei der zwei Personen getötet und 25 verletzt wurden.

Der Film

Kamen, 8. Juli. (Familie Schimek.) Das Alhambra-Theater wartet dieses Mal wieder mit einem prächtigen Film auf. In Wien, an der schönen blauen Donau aufgenommen, führt er uns in die Stadt, die vor dem Kriege noch der Urbegriff aller Gemütlichkeit war und die sich auch heute noch einen kleinen Rest davon bewahrt hat. Das merkt man schon an der Familie Schimek, wie überhaupt an der ganzen Reihe der in diesem urgemüthlichen Film mitwirkenden Personen. Für den komischen Akten zeichnet Hermann Ficht, Frau Schimek wird durch Margarete Kupper dargestellt. Weitere Hauptrollen tragen die bildhübsche Renia Desni und der sympathische Wilhelm Dieterle. Natürlich fehlen auch die A. und K. hohen und niederen Militärs nicht und gerade sie sind es, die eine besonders frische Note in die Handlung hineintragen. Der Musikpart hat sich ebenfalls der leichteren Wiener Weise angepaßt. Wo doch der Film an Strauß' Liebungsart geknüpft, aus dem Rhythmus Strauß' Melodien geboren wurde, mußte sich der musikalische Teil zu einer Art Straußabend gestalten. So unterziehen denn 15 Strauß'sche Weisen die Tragik und die Komik des Films, der wieder einmal den Massenbezug verdient, den das Alhambra-Theater bei fast allen seiner gewählten Programme aufzuweisen hat. Ein Sensationsfilm in sechs Akten „Menschenleben in Gefahr“ ergänzt das Programm. Hier zeigt Luciano Albertini seine Fertigkeiten, die — was die artistische Seite anbetrifft — unbestritten auf höchster Stufe stehen.

Konzert u. Theater

Kamm, 8. Juli. Die Freilichtbühne Oberwerries sah auch am vergangenen Sonntag trotz des schlechten Wetters und der vielen anderen Veranstaltungen die Zuschauertribüne voll besetzt. Um wiederholten Büchlein aus fast allen Kreisen — besonders von auswärtig — gereicht zu werden, findet die nächste Aufführung der großen Staufertragödie „Der junge König“ ausnahmsweise am Samstag, den 10. d. M.

ALHAMBRA

Kamen Weststr. 9

Freitag und folgende Tage.

Der Spielplan der Lebensfreude!

Wir zeigen den Film, der allen Menschen eine schrankenlose Freude bereitet, das ist



Familie Schimek
Wiener Herzen

Ein köstliches, deutsches Lustspiel in 7 Akten.

Aufgenommen in Wien, an der schönen, blauen Donau.

Wiener Motive steigen auf. — Strauss'sche Walzer werden wach, rütteln am harten Herzen der hastenden Menschen, mahnen zur Einkehr, klingen noch lange erbauend nach, bleiben ein unvergesslicher Genuss.

Ferner erfreut uns mit seinem Spiel der beliebte Sensationsdarsteller:

Luciano Albertini

in seinem soeben fertiggestellten Werk:

Menschenleben in Gefahr!

Dieser Film schildert in 6 ergreifenden und sensationellen Akten das Schicksal eines unschuldig Verurteilten.

Ausserdem die beliebte Wochenschau
aktuelle Bildberichterstattung aller Länder.

nachmittags 4 Uhr, statt. Weitere Aufführungen ab 18. d. M. an jedem Sonntag um 4 Uhr.

Vereinsnachrichten

Kamen, 8. Juli. Zum 4. Westf. Sängerbundessfest fahren die teilnehmenden Gesangsvereine Kamen, nämlich der Sängerbund Kamen, der M.-G.-B. Eintracht und die Sängervereinigung Kamen mit einem von der Eisenbahndirektion eigens gestellten Sonderzug, der am Sonntag morgen von Dortmund über Kamen — dann nach Münster fährt und am Abend wieder zurückkehrt.

Vereins-Veranstaltungen und Vergnügungen

Kamen, 8. Juli. Der Knappenverein „Gute Hoffnung“ hielt im Vereinslokal seine Generalversammlung ab, die der 1. Vorsitzende Julius Platte eröffnete. Zur Vertretung standen 9 Punkte. Nach Genehmigung des Protokolls und des Kassenberichts wurden dem Kassierer Entlastung erteilt. Am 18. Juli soll ein Familienausflug nach Judentroll stattfinden. Die Mitglieder sammeln sich im Vereinslokal Ludwig Kämper. Zur Vorbereitung wurde eine Kommission gewählt, bestehend aus den Herren Wilhelm Schenckmann, Friedrich Detlaff, Friedrich Hilst und Heinrich Krollmann. Da der Verein mit Rücksicht auf die schlechte Wirtschaftslage dieses Jahr kein Sommerfest feiern will, wurde beschlossen, im Oktober eine Generalversammlung mit demnächstigen Bescheid des Vereins abzuhalten. Eine Reihe nachsteher soll dagegen auch in diesem Jahre stattfinden. Ein neues Mitglied wurde in den Verein aufgenommen, worauf dann die Einzahlung der Beiträge und die Auszahlung der Krankengelder erfolgte. In Punkt Berichtsabnahme wurde nichts vorgebracht, so daß der Vorsitzende die Versammlung bald mit einem herzlichen Glückwunsch schließen konnte.



Schützen-Verein Vergtamen

Am Sonntag, dem 11. Juli, nachmittags 5 Uhr, beim Wirt Haumann 2124

General-Versammlung

Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung laden zu zahlreichem Besuch ein Der Vorstand.

Verein ehem. Kriegerkameraden Kamen.

Sonntag, den 11. Juli 1926, nachmittags 5 Uhr, findet im Vereinslokal W. Wome, Wobbe, Halbjahres-Versammlung statt. 2119

Um zahlreiches Erscheinen erlucht Der Vorstand.

Zwangs-Verteilung.

Am Sonnabend, den 10. Juli, nachm. 3 Uhr, werde ich in der Wirtschaft Schwaiger, in Overberge 1 Verloren, 1 Blauschleife und einen runden Tisch um 4 1/2 Uhr in Rintbe, 2116

1 Verkaufsbude Treffpunkt Wobbe, Wobbe, 301

Öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Kamen, den 8. Juli 1926.

Albert, Obergerichtswollzieher

Voranzeige!

Provinzial-Leistungsprüfungen u. Wettkämpfe der ländl. Reitervereine

um den Gold- und Silberpokal am 16., 17. und 18. Juli 1926

in Hamm (Westf.)

2111

Zinkbadewanne

große Form, preiswert zu verkaufen. 2105

Näheres in der Gesch. der Kamenener Zeitung. 2105

Junges Ehepaar, kinderlos, Aufstiegsbeamter, sucht sof. eine 2-3 Zimmer-Wohnung. Näheres in der Geschäftszt. der Kamenener Zeitung. 2106

Wer

vorteilhaft kaufen will, lese täglich die Anzeigen in d. Kamenener Zeitung.

Mädchen

welches mellen kann, nicht unter 16 Jahren. 2107

Landwirt Zippmann, Overberge.

Familien-Drucksachen

liefert prompt und sauber die Buchdruckerei der Kamenener Ztg

SAISON-AUSVERKAUF

III. Angebot

30 000 Paar STRÜMPFE und SOCKEN

Damenstrümpfe

Baumwolle	Doppelsehle, Hochferse.	jetzt 0.68	0.39
Seidenflor	Doppelsehle, Hochferse, schwarz und farbig	jetzt 0.95	0.68
Makko	Doppelsehle, Hochferse, schwarz und farbig	jetzt 1.25	0.88
Waschseide	Doppelsehle, Hochferse	jetzt 2.65	1.95
Reine Seide	moderne Farben, Doppelsehle, Hochferse, 2. Wahl	jetzt 3.50	2.95

Kindersrümpfe

Baumwolle	gestrickt, farbig	Größe 1—3 jetzt	0.25
Seidenflor	gewebt, Doppelsohle, Hochferse schwarz und farbig	Größe 5 und 6 jetzt	0.95
Kindersöckchen	Baumwolle m. farbig, Wollrand Größe 1 jetzt		0.25
	Jede weitere Größe 0.05 mehr		
Kindersöckchen	prima Qualitäten	Größe 1 jetzt	0.45
Sportstrümpfe	3/4 lang mit farbigem Umschlag Größe 3 jetzt		1.20

Herrensocken

Schweißsocken		jetzt	0.25
Baumwolle	einfarbig	jetzt 0.45	0.28
Baumwolle	kariert und Jaquard	jetzt 0.68	0.48
Kunstseide	plattiert, schöne Muster	jetzt 1.75	0.95
Seidenflor	kariert und gestreift	jetzt 1.95	1.45

Strümpfe

mit kleinen Fehlern, darunter die hochwertigen Qualitäten zu fabelhaft billigen Preisen.

Damenstrümpfe	gute Baumwoll-Qualitäten	jetzt 0.48 0.38 0.28	0.18
Damenstrümpfe	prima Seidenflor	jetzt 1.25 0.95 0.68	0.48
Damenstrümpfe	laWaschseide, Bemberg-Adlerseide	jetzt 1.50 0.95	0.75
Damenstrümpfe	prima Cashmir, reine Wolle	jetzt 1.95	1.50
Damenstrümpfe	reine Seide	jetzt	1.95
Herrensocken	prima Seidenflor, kariert	jetzt	0.95

6 Gelegenheitsposten in

Trikotagen

Herren-Hosen u. Jacken	versch. Größen	jetzt	0.95
Herren-Hemden	3fach Kristall in allen Größen	jetzt	2.85
Herren-Netzosen	in allen Größen	jetzt	0.95
Damen-Schlupfhose	in schönen Farben	jetzt	0.58
Damen-Hemden	fein gestrickt, 90 und 100 cm lang	jetzt	0.95
Damen-Reformhosen	mit Satinborde	jetzt	1.45

Wollwaren

Elegante Strickwaren

gewaltig im Preise herabgesetzt!

Damen-Westen	reine Wolle	jetzt 3.90	2.90
Damen-Pullover	Kunstseide plattiert	jetzt 3.90	2.75
Damen-u. Herren-Pullover	reine Wolle	jetzt 7.90	5.90
Damen-Sportjacken	reine Wolle, mit Pelz und Besatz	jetzt 16.50	9.75
Kinder-Westen	reine Wolle	jetzt 2.90	1.95
Kinder-Pullover	reine Wolle, gemustert	jetzt 4.90	2.95

5000 Oberhemden nur Qualitätsware in Bielefelder Verarbeitung

Oberhemden	Oberhemden	Oberhemden	Oberhemden	Knaben-Sporthemden	Herren-Sporthemden	Panama-Herren-Sporthemden	Oberhemden
Pokal mit 2 Krag., gefüllt. Faltenbrust von Gr. 39 an jetzt	Zephir, kariert und gestreift, gefüllt. Brust jetzt	Makko-Zephir mit 2 Kragen jetzt	mit Rips-Einsatz und Umlege-manschette jetzt	Zephir Länge 60 jetzt	Zephir Länge 100 jetzt	mit 2 Kragen oder Schiller-kragen jetzt	die modernen uni-Farben mit Kragen jetzt
3.90	4.50	5.90	4.90	1.45	3.50	4.90	5.90

Selbstbinder

Selbstbinder	gute kunstseidene Qualitäten	jetzt 0.85 0.65	0.39
Selbstbinder	reinseidene Qualitäten	jetzt 2.90 1.50	0.95
Selbstbinder	reinseid. Crêpe de chine-Qualitäten	jetzt 3.50 2.90	1.95
Selbstbinder	die schwersten reinseid. Qualitäten eleg. Neu., früher b. 9.75, jetzt 5.90		4.90
Ein Strickbinder	reine Tramaseide	jetzt	1.75

Regenschirme

Damen- u. Herren-Schirme	m. Futteral	jetzt 2.95	1.95
Damenschirm	mit schönem Rundhaken	jetzt	3.95
Damenschirm	12-teilig, farbig	jetzt	4.90
Damenschirm	reine Seide, 12-teilig und mit Futteral	jetzt	9.75
Rohrstöcke	mit kleinen Fehlern	jetzt	0.95

Herren-Hüte

Herren-Hüte	Wolle	jetzt 5.90 3.75	2.95
Herren-Hüte	Haar	jetzt 11.25 8.75	6.75
Strohüte	darunter die besten Qualitäten	jetzt	1.50
Herren-u. Knaben-Sportmützen		jetzt	0.95
Herren-Yachtklubmützen	blau	jetzt	1.75

GEBRÜDER ALSBERG HAMM I. W.

Das führende Haus der guten Qualitäten

Modernes Theater

Weststraße.

Ab Freitag, den 9. Juli

Der Leibgardist

Nach der weltberühmten Komödie von Fritz Molnar.

In den Hauptrollen:

Maria Korda, Alfred Abel.

Der Todeskampf des Torero

Spannender Sensationsfilm in 6 Akten mit Originalaufnahmen eines spanischen Stierkampfes.

Tip, der große Polospieler

2 Akte köstlichen Humors. 2117

„Ernst und Humor im bunten Rock“

Ein Vortragsabend von Walter Ruhlmann

Sonntag, den 11. Juli, im Hotel Berghelm.

Jungdeutscher Orden, Kamen.

Anfang 5 1/2 Uhr.

Eintritt 50 Pfg.

CARMOL

tut wohl, lindert Schmerzen.

Man verwendet Carmol (Karmellergest) bei Erkältungs-Krankheiten Rheuma, Hexenschuß, Gicht, Kreuz-, einfachen Kopf-, Zahnschmerzen, Husten und Schnupfen.

Eine Flasche Carmol ist eine billige Hausapotheke.

Hyproxit [Magnesium peroxid] Wer sich elend, krank, matt fühlt, hat meist Magenbeschwerden und ungesundes, krankes Blut. Eine 3-4wöchentliche Kur mit Blutreinigung- und Magenpulver Hyproxit wirkt meist Wunder, sodaß die Kranken sich wie neugeboren fühlen.

Carmol-Blutreinigungstee (aus Sennafrucht bereit) ist ein beliebtes Abführmittel, da die Wirkung zuverlässig und reinlos ist.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Erhältlich in Kamen:

Löwen-Drogerie W. Klinkmann, Weststr. 1, 586

Drogenhandlg. W. Knapstein, Weststr. 49.

Hühneraugen

Hornhaut, Schwielen und Borken befeuchtet schnell, löst, entfernt und heilt. **Kukirol** (aus Sennafrucht bereit) ist ein beliebtes Abführmittel, da die Wirkung zuverlässig und reinlos ist.

Germania-Drogerie, Weststrasse 77. 2036

Berein ehem. Pioniere u. Berlebrstruppen Kamen.

Abfahrt

nach Soest Sonntag, den 11. cr., vorm. 6.35 Uhr ab Kamen auf Sonntagskarte. Treffpunkt am Bahnhof. Der Vorstand.

Warne

hiermit jeden meiner Frau etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme. 2083

Abolf Becker jr., Bergkamen.

Konzerthaus J. Gorge, Methler.

Sonntag, den 11. Juli

Konzert und Ball.

Tanz in beiden Sälen. 1635

Feine Dekorationen. Feenhafte Beleuchtung. Jazzband. Eintritt frei! Jazzband.

Der junge König

Freiheitsbühne Schloß Oberwerries.

Nächste Aufführung ausnahmsweise

Sonntag, d. 10. Juli

nachmittags punkt 4 Uhr.

Dafür fällt die Aufführung am Sonntag, den 11. d. Mts. aus. - Weitere Aufführungen an jedem Sonntag 4 Uhr.

2110

Städtische Bühnen

Dortmund.

Samstag, 10. Juli

Stadttheater

6-11 Uhr

Außer Vorm.

Die Meisterfänger von Nürnberg.

Burgwalltheater

7 1/2-10 Uhr

Mt. Geibelberg.



Bürger-Schützenverein, Kamen.

Samstag, den 10. Juli, abends 9 Uhr

Appell

in nachbenannten Lokalen:

1. Kompanie beim Wirt Schulte
2. " " " Tillmann
3. " " " Neff
4. " " " Rumpf

Anzug: Grevieranzug

Ausgabe der Gewehre

Eingelegerzieren.

2108

Die Hauptliste.

A1a

Henkel's

Scheuermittel

putzt

und reinigt

alles!

zu haben in der

Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Inferieren in dieser Zeitung bringt Erfolg.

Sammlung, nicht Zersplitterung

Zur selben Zeit, da von der „Arbeitsgemeinschaft“ im Preussischen Staatsrat der Ruf zur Sammlung aller rechts gerichteten Elemente ausgeht, kommt aus Hamen eine Meldung, die eine noch weitergehende Parteizersplitterung ankündigt. Auf einer „Handwerkerfakultät“ der Ruf nach Gründung einer eigenen Handwerkerpartei, da das Handwerk von allen Parteien verlassen sei. Es wäre außerordentlich zu bedauern, wenn dieser Ruf in weiteren Handwerkerkreisen ein Echo fände und es tatsächlich zu einer neuen Parteigründung und damit zu neuer Zersplitterung käme. Zu bedauern vor allem im Interesse des Handwerks selbst, dem durch eine solche Partei nicht geholfen wäre. Sie könnte es im günstigsten Falle im Reich auf ein halbes Duzend Mandate bringen, vielleicht würden aber die Stimmen ganz ausfallen, weil in keinem Wahlkreis die erforderliche Mindestzahl erreicht werden würde.

Einen weit größeren Einfluß können sich die Handwerker jedenfalls verschaffen, wenn sie innerhalb der großen Parteien ihre Forderungen zur Geltung bringen. Ein „Mittelteil“ wird freilich keine Partei, auch nicht eine „Handwerkerpartei“, für die Idee des Handwerks wissen. Denn diese Idee, die nicht bestritten werden sollen, sind nur ein Teil der Gesamtheit des deutschen Volkes. Nur im Rahmen der Gesamtwirtschaft lassen sich auch die Handwerkerfragen betrachten, und in dem Maße wie unsere Gesamtwirtschaft gesunder wird, wird sich auch die Lage des Handwerks bessern.

Wenn sich die Lage des deutschen Handwerks auch im Juni noch weiter verschlechtert hat, so findet dies also in dem Darniederliegen unserer Wirtschaft schon eine ausreichende Erklärung. Dazu kommen allerdings auch noch falsche wirtschaftspolitische Maßnahmen, die lediglich auf das Handwerk einwirken. Dabei ist besonders an das Vorgehen der Behörden bei Subventionen zu denken, die trotz aller Versicherungen, das Subventionswesen zu beschränken, ohne Bedenken dem niedrigsten Angebot den Zuschlag erteilen, obgleich jeder mit wirtschaftlichen Dingen Vertraute erkennen muß, daß dieses Preis sind, welche für den Vertrieb weiter keinen Verdienst lassen noch überhaupt eine ordnungsmäßige Ausführung der Aufträge zulassen. Außerdem ist auch immer wieder über amtliche Regiebetriebe zu klagen, die zum Teil die von den privaten Betrieben entlassenen Kräfte aufnehmen, und zu einer fühlbaren Konkurrenz für das Handwerk werden. Als eine falsche Sozialpolitik muß man es ebenfalls bezeichnen, wenn öffentliche Arbeitsstellen dazu übergehen, Erwerbslose mit den Arbeiten ihres Berufs zu beschäftigen, anstatt solche Arbeiten an selbständige Unternehmer zu vergeben, durch deren Beschäftigung die angrenzenden Wirtschaftszweige ebenfalls eine Belebung erfahren würden.

Die Kapitalverhältnisse haben keine Besserung erfahren. Die Herabsetzung des Reichsbankdiskonts machte sich für den Kreditverkehr des Handwerks kaum fühlbar, da er sich für langfristige Kredite nicht auswirkte. Die Verschönerung letzterer steht noch immer auf große Schwierigkeiten; ihre Beschaffung ist aber für das Handwerk eine Lebensfrage. Die Notwendigkeit zur Erlangung langfristiger Kredite ergibt sich für das Handwerk immer wieder aus den Anforderungen, die das Publikum seiner-

seits bezüglich Kreditgewährung an das Handwerk stellt.

Die Berichte der Handwerkskammern enthalten auch zahlreiche Klagen über den immer stärker werdenden Steuerdruck. Wenn auch die Reichsfinanzen eine Senkung erfahren haben, so ist auf der anderen Seite zu beobachten, daß die Landessteuern eine erhebliche Aufwärtsbewegung aufweisen. Damit sind die Befürchtungen, die Landessteuern würden die Senkungen der Reichsteuern wieder aufheben, eingetroffen.

Eine neue Splitterpartei wird aber auf alle diese Fragen keinen Einfluß erlangen können. Es sind politische Machtfragen, die nur von großen Parteien gelöst werden können. Darum muß die Parole heißen: Sammlung, nicht Zersplitterung!

Reichsarbeitslosenzählung.

Gleichmäßige Fürsorge

oder Lohnklassensystem?

Mit dem Stichtag des 2. Juli findet im ganzen Reich eine Erhebung in der Erwerbslosenfürsorge statt. Die betr. Vordrucke müssen nach einer Vorberatung an die öffentlichen Arbeitsnachweise ergangenen Anordnung des Reichsarbeitsverwaltungsamtes spätestens am 10. Juli im Besitz der Arbeitgeber sein. Den Arbeitgebern ist als Endtermin der Rücksendung der Antwortkarten der 20. Juli gesetzt. Spätestens am 2. August müssen die ausgefüllten Vordrucke bei der Reichsarbeitsverwaltung vollständig vorliegen.

Die Erhebung soll zur Klärung der Frage beitragen, ob das gleich hohe Unterstützungssätze bietende Versorgungssystem, das jetzt ausschließlich in der Erwerbslosenfürsorge gilt, abgelöst werden soll durch ein Lohnklassensystem, das die Unterstützung überwiegen nach dem erlittenen wirtschaftlichen Verlust und der Höhe der geleisteten Beiträge festsetzt. Die Erhebung soll die Unterlagen dazu verschaffen, ob sich ein Lohnklassensystem betrieblich ausbauen läßt, ohne daß es eine Minderbelastung gegenüber dem geltenden System bedeutet, und zweitens, wieviele Unterstützung in dem neuen System eine höhere und wieviele eine geringere Unterstützung als heute erhalten würden.

Für die Wahl des Stichtages ist bestimmend gewesen, daß er nicht an einem Stichtag liegt, an dem die regelmäßige Zahlung der unterstützten Erwerbslosen stattfindet. Es kann somit die eine Zahl durch die andere kontrolliert werden. Erhebungsstelle ist der öffentliche Arbeitsnachweis. Die Verarbeitung des Materials erfolgt durch die Reichsarbeitsverwaltung. Mit der Veröffentlichung der wichtigsten Ergebnisse wird man sich in der nächsten Zeit beschäftigen.

Die Erhebung ist so zweckbestimmt, daß sie nicht für außer ihr liegende Zwecke ausgenutzt werden kann. So darf sie vor allem nicht als Lohnklassenfrage aufgefaßt werden. Einmal sind die Arbeitslosen nur ein Ausschnitt der Arbeitnehmererschaft, von dem man nicht weiß, inwieweit er repräsentativ für ihre Gesamtheit ist. Ferner stammen die Lohnangaben aus verschiedener Zeit, je nachdem wann die Arbeitslosigkeit im Einzelfalle eintrat. Und schließlich wird nicht das tatsächliche Arbeitslohnverhältnis erfragt, sondern der normale Bruttoverdienst der letzten Arbeitnehmerperiode.

Die Geltungsdauer der Höchstätze in der Erwerbslosenfürsorge ist nach

einer solchen ergangenen Anordnung des Reichsarbeitsministers bis zum 27. November dieses Jahres verlängert worden.

Zur Änderung des Reichsknappschaftsgesetzes.

(Gesetz vom 25. Juni 1926.)

Mit Wirkung vom 1. Juli 1926 ab ist das Reichsknappschaftsgesetz geändert worden. Ueber die neuen Leistungen der Krankenkasse ist an dieser Stelle bereits berichtet worden. Wir wollen uns heute auf die Erklärung der Pensions- und Rentenleistungen beschränken. Von Wichtigkeit ist, daß das Gesetz wieder die freie Kur und Arznei für die Invaliden vorsieht, ferner auch Begräbnisbeihilfen für Ehefrauen und Kinder, Witwen und Waisen. Die Voraussetzungen für den Bezug der sog. Alterspension sind dieselben, wie früher. Beim 50. Lebensjahre müssen nach wie vor in 25 Dienstjahren — 15 Jahre wesentlich bergmännische Arbeiten verrichtet worden sein.

Man ist bei Schaffung des Gesetzes davon ausgegangen, möglichst das ganze Rentenverfahren zu vereinfachen. Es kommt öfter vor, daß außer der Knappschaftsgebühr noch von der Sektion der Berufsangehörigen eine Unfallrente und von der Reichsversicherungsanstalt eine reichsrechtliche Rente bezogen wird. Die Gesamtrentenbezüge stehen oft in keinem Verhältnis zu dem ehemaligen Arbeitsverdienst, so wie den Rentenbezügen anderer Invaliden oder Hinterbliebenen. Das neue Gesetz hat Berufsgruppen eingerichtet, über deren Lohngrenzen hinaus Rentenbezüge in ihrer Gesamtheit nicht gezahlt werden sollen. Die Hinterbliebenen dürfen bei ihren Gesamtbezügen nicht über 80% des Verdienstes derjenigen Lohngruppe hinausgehen, der der Versicherte angehört hat.

Man hat auch in allen Versicherungszweigen die Grenze für den Bezug von Kinderzuschlägen einheitlich auf 15 Jahre festgelegt. Ausnahmeweise werden auf Antrag die Zuschläge auch über das 15. Lebensjahr hinaus gezahlt, wenn das Kind sich noch in Berufs- oder Schulausbildung befindet, oder wegen körperlicher und geistiger Gebrechen an der Ausübung von Erwerbsarbeiten verhindert ist. Es muß jedoch erwiesen werden, daß der Invalid oder die Witwe das Kind in der Hauptsache unterhält.

Invaliden-Pension (Knappschaftlich). Die Anwartschaft in Bezug auf die Rentenberechnungen der Lohnklasse VI zugrunde. Das Gesetz sieht nämlich I bis VII Lohnklassen vor. Lohnklasse VI entspricht einem Monatsarbeitsverdienst von 175 bis 200 M. Innerhalb dieser Lohnklasse unterteilt man in 10 Unterstufen. Die höchste Stufe ist die Hauptstufe mit einem Lohnsatz (Schlepper, Bremser, Hilfsarbeiter) beträgt 140 M. Ueber diese Stufe hinaus dürfen die Gesamtrenten der Invaliden (bei Hinterbliebenen 80%) nicht hinausgehen. Für die bisherigen alten Rentenfälle kommt hauptsächlich meistens die höchste Lohngruppe (Hauptgruppe) in Frage.

Die Invaliden-Pension setzt sich jetzt, wie in der Reichsversicherung, aus einem Grundbetrag und der Steigerungssätze zusammen. Der Grundbetrag ist jährlich 168 M oder 14 M monatlich. Die Steigerungssätze betragen für die ersten 5 Arbeitsjahre (60 Monate) 1%, für die nächsten 5 Jahre (60 Monate) 1,5%, für die weiteren 15 Jahre (180 Monate) 1,85%,

und für die übrigen Jahre 2% derjenigen höchsten Lohngruppe, der der Versicherte angehört hat (also Lohngruppe VI 200 M).

Z. B. würde die Invalidenpension bei 26 Dienstjahren betragen:

Grundbetrag (jährlich): 168 M.

Steigerungssätze:

60 Monate	× 1%	× 200 M
60 Monate	× 1,5%	× 200 M
180 Monate	× 1,85%	× 200 M
132 Monate	× 2%	× 200 M = 978 M

auf 36 Jahre auf 1140 M (ohne Reichsrente).

Wird neben der Invalidenpension noch Unfallrente bezogen, etwa von der Versicherungsanstalt noch eine reichsrechtliche Rente, so sind die Gesamtrenten nur mit insgesamt 201,25 M, dem höchsten Satz der Lohnstufe VI, zu zahlen. Bei Vorhandensein von zuzugerechnenden Kindern wird der Kinderzuschuß nur einmal, und zwar aus der Unfallversicherung gezahlt, ebenso gelangen nur die Steigerungssätze aus der Pensions- und Invaliden-Versicherung zur Auszahlung. Bei Gewährung einer hochprozentigen Unfallrente kann es sogar vorkommen, daß die knappschaftliche Pension ruht, gegebenenfalls sogar noch ein Teil der reichsrechtlichen Invalidenrente. Solange Knappschaftspensions-Empfänger (meistens Alterspensionäre) noch regelmäßige Lohnarbeit verrichten, gelangen nur 75 Prozent der Bezüge zur Auszahlung.

Die Witwenpension beträgt 60% der Invalidenpension und das Waisengeld pro Waise 20% der Invalidenpension. Beim Zusammenreffen mit Unfallbezügen und reichsrechtlichen Witwen- oder Waisenrente dürfen die Gesamtbezüge 80% des Verdienstes derjenigen Lohnstufe nicht übersteigen, der der Versicherte angehört hat. Bei den alten Empfängern von Hinterbliebenenbezügen kommt meistens die höchste Lohngruppe (Hauptgruppe) 201,25 M in Frage. Also über (80% von 201,25 M) 161 M hinaus dürfen die Hinterbliebenenbezüge in ihrer Gesamtheit nicht gezahlt werden. Eine Kürzung kommt meistens dann vor, wenn eine Anzahl Kinder vorhanden ist und neben knappschaftlichen Bezügen noch Unfall- und Reichsrenten gezahlt werden.

Staatsbank und Hanauer Lager.

Neue große Verluste?

Das Hanauer Lager, das in den Millionenhaaren des Kautschuks die Hauptrolle spielte, will noch immer nicht zur Ruhe kommen.

Als Kautschuk zusammenbrach, offenbar war, verlor die Staatsbank zu retten, was zu retten war und begann, durch einen „Wegzug“ zu retten. Der Rest, der kein Objekt von größerem Einzelwert mehr enthielt, wurde durch den Geschäftswalter an einen französischen Interessenten zu einem sehr angemessenen Preise verkauft. Leider bezahlte der Franzose nicht in bar, sondern gab nur eine Anzahlung von 80.000 Mark, den Rest beglich er mit Wechseln.

Anfang dieses Jahres wurden die ersten Wechsel fällig, doch der französische Kaufmann war in Schwierigkeiten geraten und konnte seinen Verpflichtungen nicht nachkommen. Es mußte eine neue Einigung mit ihm geschlossen werden. Auf Drängen der Staatsbank überlegte er das Hanauer Lager einem Treuhänder und verpflichtete sich, die Restschuld in Ratenzahlungen zu tilgen.

Auf der Fahrt ins Dollarland!

Die Jagd nach dem Bismarck. — Die Abfahrt. — Leben und Treiben auf dem Großen Teich. — Die Neue Welt.

New York, Anfang Mai.

Wenn es auch heute nicht mehr so bequem ist wie in jenen schönen, fast märchenhaft anmutenden Zeiten vor dem Kriege, als man sich sehr wohl in einem Nachtzug nach New York, um in Bremen oder Hamburg die vorher bestellte Schiffstube in Empfang zu nehmen und wenige Stunden später in Bremerhaven oder Cuxhaven an Bord irgendeines Riesendampfers ging, um dann, wenn man 1. oder 2. Klasse aß, drinnen in Kokiten ungedrungen und unbeschränkt den amerikanischen Boden zu betreten — hatte man einen Paß, so war's gut, hatte man keinen, dann war's auch nicht weiter gefährlich! — so ist augenblicklich die Auswanderung doch nicht mehr mit jenen Mühen und Schwierigkeiten verbunden als noch vor einem halben Jahre. Da mehr als 22.000 den Plan einer Auswanderung aufgegeben haben, weil sie nicht länger auf das ersehnte Bismarck warten wollten, gelangen diejenigen, die handhaft anhielten, wobei Erwarten rasch in den Besitz eines Bismarcks, ohne daß man von ihnen die Erfüllung aller jener Formalitäten verlangte, die vordem den Gang zum Konsulate zu einem Lebensweg machten. Das soll sich wohl im neuen Einwanderungsjahre ändern, da die deutsche Quota zu Gunsten der Engländer gewaltig von 51.000 auf 22.000 Einwanderer herabgesetzt werden soll. Man hält sich in dem „freiburgischen“ Amerika penibel genau an die vorgeschriebene Papiere; es ist doch vorgekommen, daß man einer ungarischen Familie das 10jährige Töchterchen formale, weil für es kein Bismarck vorhanden war, und es allein über den großen Teich zu seiner Großmutter in Ungarn zurückfandte.

Das Bismarck war also erlangt: nach Auforderung durch das Konsulat machte man sich eines schönen Tages auf, legte dort die Führungszeugnisse für die letzten fünf Jahre in doppelter Ausfertigung vor, ebenso Geburtsurkunden und den deutschen Reisepaß, ließ sich auf dem Konsulate von dem amerikanischen Ärzte unterzeichnen — der bequemste und billigste

Weg! — und bezahlte dann zehn Dollars für das Bismarck um nach wenigen Tagen fit und fertig die erforderlichen Papiere zu erhalten. Man hat dann noch vier Monate Zeit, um Deutschland zu verlassen, will man nicht von neuem die Jagd nach dem Bismarck unternehmen. Um den Wintertermin zu entgehen — erstens kommt's anders und zweitens, als man denkt! — wähle man also die Tage nach Ostern aus, um die Fahrt über den Ozean zu wagen. In Bremen konnte man bereits merken, daß in U. S. A. mehr als anderswo ein Unbehagen besteht, ob man Geld hat oder nicht, ob man in der Kasseklasse oder in der dritten Klasse fährt. Vorgeschrieben ist ja wohl, daß Passagiere 2. Klasse sich zwei Tage vor Abfahrt des Dampfers einzufinden haben, um die ihrer dort wartenden Formalitäten zu erfüllen; man braucht darin nicht so ängstlich zu sein: kommt man am Vormittag an, so kann man noch alles erledigen und nachmittags schon mit dem Lloydhändler nach Bremerhaven fahren und dort den vorgesehenen Dampfer besteigen.

In Bremen hat man sich zunächst dem Lloydhändler vorzustellen, und dieser Untersuchung folgt dann eine zweite durch den amerikanischen Regierungssarzt. Bei den Kassepassagieren ist das mehr oder minder formale; der Lloydarzt untersucht wohl die Augen auf Trachom — die ägyptische Augenkrankheit, die in Deutschland wohl nur selten vorkommt, — und stellt ein oder zwei Fragen an den „Patienten“, während die Untersuchung durch den Regierungssarzt in einem einfachen und raschen Vorbeigehen an diesem besteht, so daß man gar nicht weiß, ob man einen „Untersuchungsrichter“ gesehen hat. Zu der gleichen Zeit sind auch die Papiere durch deutsche Beamte geprüft, so daß man mit Befriedigung feststellen kann, daß die Sache vorzüglich klappt. Auffällig ist es, daß die amerikanischen Ärzte bei ihren Untersuchungen sich so für die Fingernägel interessieren; diese Fingernägeldiagnose soll ja Schlässe auf innere Krankheiten und Anlagen dazu ergeben, jedenfalls scheint man ihr von den amerikanischen Gesundheitsbehörden große Bedeutung beizulegen. Hat man das alles aber sich ergeben lassen, die endgültige Schiffsfahrkarte gekostet und sein Gepäck verladen lassen, dann bringt ein Sonderzug des „Norddeutschen Lloyd“ den hoffnungs-

frohen Seefahrer in zweistündiger Fahrt nach Bremerhaven, wo er von der Lloydhalle aus gleich an Bord des bestimmten Dampfers geht.

Wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erzählen, und wenn er's über das „große Wasser“ versuchen will, dann fragt er sich: Wann und auf welchem Schiff? Im ersten Falle soll er sich nicht viel den Kopf zerbrechen — ihm bleibt ja nur die Galgenfrist von vier Monaten! — und garnichts geben auf Wetterpropheten und auf seine eigene „Kniffologie“, die meisten es doch immer und gerade in diesem Falle ganz anders kommt, als man sich's denkt. Der Schreiber dieser Zeilen wollte auch die Winterstürme vermeiden und geriet deshalb erst recht in Sturm und Wetter! Und wer dem Meeresgott seinen Tribut entrichten soll, der tut's trotz aller Vermahnungen und Sicherheitsmaßnahmen! Schwieriger ist schon die Frage, mit welchem Dampfer man fahren soll, mit einem deutschen oder einem amerikanischen. Unbestritten ist's auf einem deutschen Dampfer entschieden gemütlicher; selbst Stöckamerikaner sprechen sich lobend über die Bequemlichkeit und Fürsorge auf deutschen Schiffen aus. Ich will auch ganz davon schweigen, daß man bei den deutschen bis zur Einfahrt in die amerikanischen Hoheitsgewässer in Hülle und Fülle das von Benigen verschmakte Bier und noch stärkeren Stoff erhalten kann; wer aber sicher gehen will, daß er weniger Schereeren hat und bestimmt sein Ziel erreicht, der wird sich wohl in das Unvermeidliche fügen und einen amerikanischen Regierungsdampfer der United States Lines benutzen, obwohl er dann sicher sagen wird: Einmal und nicht wieder!

Raum waren wir an Bord, kaum war das Gepäck notdürftig verladen, als auch schon der „Kriegsruf“ zum Abendessen ertönte. Als man sich dann in Erwartung der kommenden Genüsse zwanglos an die schneebedeckten Tische des vornehmen und prächtigen Speisesaales für die Kassepassagiere setzte, da geschah das Entsetzliche, mit schadenfreudigem Schmunkeln über die lang und länger werdenden Gesichter schleppte der dienstbare Geist eine blaubaue Wassertrasse herbei und füllte alle den durstigen Keßeln die Gläser mit dem kühlen Naturpils. Nun man muß mit den Wölfen mitheulen, und da die „trodenen Van-

tees“, voran der Schiffszug, so wader ihrem Tafelgeschwätz zusprachen, verurteilte man es halt auch — mehr der Not gehorchend als dem innern Triebe. — und es schmeckte so übel nicht! Etwas Phantasie muß der Mensch halt besitzen! Unter der Hand konnte man zur Not für schändlich teures Geld auch gestrige Genüsse haben, doch ein Blick auf den Geldbeutel ließ es geraten erscheinen, lieber zu verzichten! Die Verpflegung auf den amerikanischen Regierungsdampfern ist erstklassig; es wird daran nicht gespart, und U. S. A. läßt es sich ein nettes Schimmeln an Aufschüssen kosten, man spricht von 50 Millionen Dollars! Der deutsche Magen hat aber nicht viel von diesen Genüssen, die weil er sich nur schlecht an die amerikanischen Küche gewöhnen kann. Es überkommt einen ein stilles Wundern, wenn man den „Kundigen“ fünf bis sechs Gleichgesinnten — meist noch halb blutig — vertilgen sieht, dazu Obst, Eis und Kaffee! Die Qualität ist über jeden Zweifel erhaben; wo findet man in Deutschland einen solchen starken Kaffee, Tee oder ein solch gutes Eis? Als Neuling soll man aber nicht zu sehr bedacht sein, die verschiedenen Gerichte zu kosten, sondern sich an den gewohnten Speisetisch halten; ich habe es mit dem guten Sprüche gehalten: Wat de Buer nich kennt, der frät he nich! und bin gut dabei gefahren! Ein vorrätiger Magen paßt ausgezeichnet zur Seefahrt und dann kann auch die wirklich gute Jazz-Band keinen gefunden Hunger herbeiführen! Das Essen in der 3. Klasse war gleich ausgezeichnet, wenn dort auch einfacher gehalten, wie auch die ganze Umgebung dort wesentlich gegen die der zweiten Klasse abfiel.

Die Abfahrt ging früh morgens in aller Stille vor sich, während die meisten Passagiere noch in tiefem Schlaf lagen und nachher erst aufwachten, als sie bei ihrem Morgen-spaziergang nur noch Himmel und Wasser sahen. Aufsteigender nebliger Nebel ließ es doch gemütlicher erscheinen, in den Gesellschaftsräumen oder im Rauchzimmer die Zeit zu verbringen. Nach zehnstündiger Fahrt war endlich Englands Küste zu erblicken und von Southampton brachte ein kleiner Hafen-dampfer neuen Zugzug; zwei Stunden Anfuhr halt, und schon schnitt der Bug des 18.000-Tonnen-Dampfers die Fluten des Kanals, um

Die erste dieser Notizen soll er, wie die Direktoren der Staatsbank sagen, pünktlich be-
achtet haben. Ob auch die weiteren Notizenab-
lungen pünktlich eingehen werden, bleibt abzu-
warten.

Kleine Nachrichten.

Aus Anlaß der Kieler Woche hält sich, nachdem das Dampfschiff „Hannover“ aus
Hannover zurückgekehrt ist, nunmehr die ge-
samte deutsche Flotte in Kiel auf.
Reichsinnenminister Dr. Kütz hat mit
der Reichsregierungs-Kommission für die Errichtung
eines Reichsschreins eine Reise angetreten,
die der Besichtigung der für das Reichsschrein-
mal in Aussicht genommenen Plätze dient.
In Paris wird entgegen anderslautenden
Meldungen mitgeteilt, daß über das Schicksal
Abd el Krim noch nichts Bestimmtes zu sa-
gen ist.

Aus dem Reiche

Echt polnisch.

Das polnische Generalkonsulat in Berlin
hat im letzten Augenblick den Stichtag für
den Sammelplatz für die Reise Berliner Kin-
der zu Verwandten in die ehemals deutschen
Gebiete von Posen und Westpreußen verweigert.
Damit ist 400 erholungsbedürftigen Großstadt-
kindern ein Tag vor der Abreise die Möglich-
keit eines Ferienaufenthaltes auf dem Lande
genommen worden.

Ein Hygiene-Museum in Dresden.

Die Stadt Dresden will das Grundstück
und den Park des Prinzen Johann Georg von
Sachsen für 5 Millionen Mark kaufen. Auf
einem Teil des Grundstückes soll das Deutsche Hy-
giene-Museum errichtet werden.

Auslandsnachrichten

Der Geist heftigster Abstraktion.

In den in London veranstalteten Flugvor-
führungen der englischen Luftstreitkräfte nahmen
nicht weniger als 180 der verschiedensten Flug-
zeugtypen, vom kleinsten Cindeler bis zum
modernsten Riesenbombenflugzeug teil,
das mit mehreren Maschinenbewehrungen und
einem Torpedo von 21 Zoll ausgerüstet war.
Großes Aufsehen erregte ein kleines Kampf-
flugzeug, das mit einem Motor von
700 PS ausgerüstet war und mit außerordent-
licher Geschwindigkeit flog. Die Vorführungen
fanden ihren Abschluß mit einem Angriff
mehrerer Bombenflieger auf ein
markiertes feindliches Fliegerlager, das in kurzer
Zeit zerstört wurde.

60 jährige Priesterweihe.

Der deutsche Bischof Dr. Frind beim
St. Peter Domkapitel in Prag einer der ver-
ehrtesten Männer des Erzbistums, feierte
das seltene Jubiläum seiner 60 jährigen
Priesterweihe.

Das englisch-italienische Abessinienabkommen.

Auf eine Anfrage im englischen Unterhaus,
was die Regierung unter dem in der zwischen
Italien und England ausgetauschten Note enthal-
tenen Ausdruck „ausschließlicher wirt-
schaftlicher Einfluß Italiens in
West-Abessinien“ verstände, erklärte Cham-
berlain, daß sich die englische Regierung in
jener Gegend verpflichtet habe, auf eine Er-
füllung von Ansprüchen britischer Untertanen
im Wettbewerb mit italienischen Staatsbürgern
nicht zu drängen. Auf eine weitere Anfrage
teils Chamberlain mit: Er glaube, daß das
Abkommen im Interesse aller drei Parteien
liege. — Ob man in Abessinien auch davon
überzeugt ist?

Spät abends vor dem französischen Cherbourg
halt zu machen. In Queneville auf dem
grünen Strand war die letzte Gelegenheit, letzte
Grüße nach dem noch immer nahen Deutschland
zu senden, und dann nahm der weiße Ocean
Schiff und Bewohner für neun lange Tage
auf, in denen sich weder ein Schiff noch ein
lebendes Wesen blicken ließ, nachdem noch
mehrere Stunden hindurch Seehäulen —
„Kapitän Tauben“ — dem schwimmenden Hause
ihre Geleitz gegeben hatten.

Hatten sich schon bei der Fahrt durch den
Ägäischen Kanal die Reichen der Taselnden
durch die böse Seerkrankheit gelichtet, so war
es erst recht übel um die Gesellschaft bestellt,
als nach dreitägiger Fahrt von Queneville im
offenen Ocean ein fast drei Tage während
Sturm das Schiff überfiel und etwas un-
sicher durcheinanderdrückte. Man hatte es
vorher nicht für möglich gehalten, daß Wind und
Wellen einen solchen großen Dampfer so aus-
dem „Gleichgewicht“ bringen könnten; man
glaubte sich nun jedenfalls an der Grenze einer
Schiffsschauer verlegt. Die Reichen derer, die
an Deck oder an der Speisetisch erschienen,
wurden immer lichter — die vordem an Land
mit solcher Ueberzeugung gepriesenen „unfehl-
baren“ Mittel gegen Seerkrankheit hatten also
doch versagt! Man kann nie so viel und ein-
ander so widersprechende Ratsschläge erhalten
als wenn man angeblich Kunde um Rat an-
geht. Sich viel Bewegung zu verschaffen und
von der Möglichkeit, daß man krank werden
kann, weiter keine Notiz zu nehmen, das
schien mir das beste Mittel zu sein, wie ich's
an mir erprobt. Natürlich übernehme ich keine
Garantie! — Als der Sturm mit unermind-
elter Macht anhielt, da ermunterten sich ängst-
liche Gemüter daran, daß das Wasser keine
Balken hätte, und waren trotz aller Veruhi-
gungsversuche nicht dazu zu bewegen, sich zur
Mitte zu begeben. Sie wollten dem Vorgesetzten
wenigstens antworten entgegengehen! Nun, die
übergroße Mehrheit war nicht so ängstlich und
hielt diesen „Bermittlungsgrund“ nicht für rich-
tig genug, um auf die gewohnte Nachtruhe
zu verzichten, wenn auch an einen ungestörten
Schlummer bei dem Stampfen des Dampfers
und bei den schwankenden Betten nicht zu
denken war. Da die Wellen oft über die
Reeling schlugen, war an einen Aufenthalt dort

Aus deutschen Gauen.



Hameln an der Weser.

Bergangene Zeiten steigen auf, sobald der
Fuß die alte Stadt am Weserstrom betritt.
Zeiten, da der behäbige Bürger fest und sicher
im hochgehebelten Steinhause saß, die Hand
am wohlgerundeten Sädel, den er zwar gern
und willig aufst, wenn aus der Stadt Gier
und eigenen Augen galt. Oder für ein Fest
der prächtigen Gildhäuser, als deren statt-
lichstes heute noch das Hochzeitshaus ragt. Den
er aber zuhelt, wenn es ihn so weise dünkte.
Welche Weisheit aber, wie ja die Sage vom
Rattenfänger berichtet, letzten Endes als Un-
weisheit und Urfache zu Unheil sich erwies.

Der Rattenfänger von Hameln! Da steht
es ja, das Rattenfängerhaus. Wohl auch so
eines der alten Gildhäuser, überaus prächtig
in seinem reichen Schmuck aus Steinmetzwerk,
dem Ratten- und Mäusegewimmel am Fries-
ring um das Mauerwerk. Ein Denkmal jener
Jahrhunderts, dessen geschichtliche Erklärung ge-
geben wird durch einen jener Kinderkreuzzüge,
wie sie in Frankreich erregten Zeiten mehrmals
junge Menschen zu hundert ins Verderben
brachten. Die Sage freilich weiß es anders,
und die Felskluft, darin die durch den Zauber
des rachsüchtigen Rattenfängers Verführten für
immer verschwanden, birgt sich im Dunkel der
Waldberge.

Ja, Märe und Sage, sie haben einen Kranz
des Reizes mehr geschnitten um die Stadt am
Weserstrom zu dem, welchen die Erinnerung
an deutsche Bürgergröße ihr spendet. Auf
allen Gassen treten solche Erinnerungen dem
Wanderer entgegen. Da grüßt das schöne ehr-

würdige Münster mit seinem gotischen Turm
und dem reichen Innenschmuck in Holz- und
Steinbildhauerei. Da ist das schöne Bild, das
der alte Markt mit seinem Häusergeschmuck bietet.
Da sind mitten in der Stadt alte Friedhöfe
mit kippigen Grabmälern und manch ein
Bürgerhaus, das kunstfreundliche Augen gerne be-
trachten. Und dann der Weserstrom mit der
Brücke, die noch die Wehre für den einst sehr
ergiebigsten, heute noch hier betriebenen Nach-
fang zeigt. Und jenseits hebt sich das Ufer
zum waldbereichen Klütberg, der auch einst eine
Feste trug, von der aber nicht mehr viel zu
sehen ist. Die wunderbare Hämmlischenburg, eine
große Wasserburg, ganz im Stil wie das
Hochzeitshaus gehalten, liegt ein gut Stück von
der Stadt entfernt, weiterhin am Strom.

Vom Gipfel des Klütberges aber schaut
man weit hinaus, über die anmutig sich ins
Tal senkende Landschaft, über die weite Ebene
wie Ohrberg und Koppelberg, und auf- und
abwärts zu den Höhen des Weserlandes über
das breite, fruchtbare Tal. Und im Schauen
wird die Wanderlust wach, daß er den Stab
weiter setze, denn Vieles und Schönes noch hat
es ihm zu zeigen, das liebliche alte Weserland.
Dahin führt ein Pfad, ganz im Stil wie das
Hochzeitshaus gehalten, liegt ein gut Stück von
der Stadt entfernt, weiterhin am Strom.
Bom Gipfel des Klütberges aber schaut
man weit hinaus, über die anmutig sich ins
Tal senkende Landschaft, über die weite Ebene
wie Ohrberg und Koppelberg, und auf- und
abwärts zu den Höhen des Weserlandes über
das breite, fruchtbare Tal. Und im Schauen
wird die Wanderlust wach, daß er den Stab
weiter setze, denn Vieles und Schönes noch hat
es ihm zu zeigen, das liebliche alte Weserland.
Dahin führt ein Pfad, ganz im Stil wie das
Hochzeitshaus gehalten, liegt ein gut Stück von
der Stadt entfernt, weiterhin am Strom.

fast täglich seine Uhr zurückstellte und so Zeit
für den Nachschlummer ergatterte. Dabei fällt
mir das „Lagebuch“ eines amerikanischen Re-
isanten, der nach Frankreich ins Feld geschickt
word, ein; mit Entzückung sagt er da: „Alle
Abende läuft ein Offizier umher und sagt uns,
daß wir unsere Uhren vorstellen sollen, so
mühsam wie ihre Autorität, und niemand
widersteht ihnen!“ Als dann schließlich auch
der Sturm sein Ende fand und ein Gefäß
nach dem anderen auftauchte, da wurde das
Leben bedeutend gemühtlicher, zumal sich jetzt die
„verwandten Seelen“ zu Wasser und zu Lande
gefunden hatten; als man dann endlich Abschied
von einander nahm bedauerte man die Tren-
nung von Herzen. Es gab ausdauernde Leute
die unverdrossen den letzten langen Tag ihren
Stat bis tief in die Nacht hinein dröhen, ohne
kaum den Mund aufzum; mannigfache Spiele
an Sonnentag gaben Gelegenheit zu gesunder
Bewegung.

Was herabstiege Befremden bei den Deut-
schen hervorrief, das war, daß die Offiziere
und die beiden Schiffsärzte fast kein Wort
Deutsch verstanden, was wohl auf einem deut-
schen Schiffe in gegenseitigem Falle nicht
vorkommen wird; im Gegensatz dazu sprachen die
Stewarts, meist Deutsche, geläufig Englisch. Der
Deutsche macht dem Ausländer so behaglich u. be-
quem wie möglich, selbst auf Kosten der ei-
genen Landsleute! Daß sämtliche Aufschreien
nur in englischer Sprache abgefaßt waren, er-
schien mir zum mindesten lässig. Bei
einer solch großen „Kantile“, wie sie an Bord
eines Ozeandampfers vorhanden ist, bleibt es
ja nicht aus, daß sich Leute darunter finden;
die nicht ganz „Außenrein“ sind. U. S. A.
ist bekanntlich sehr auf Moral bedacht, und
Schiffsbesatzungen liegen ständig auf der Wacht
gegen Geseß und Moralverächter, und wer
auf einem „Seitensprung“ erappt werden
sollte, der gerät in eine äble Patz; entweder
entscheidet er sich zur Heirat oder die „rüdigen
Schiffe“ kommen nicht in das Land ihrer Sehn-
sucht, wenn sie nicht schon vorher, sofern dazu
Gelegenheit ist, ausgeschifft werden. Strafe
findet natürlich nur der, der sich erwischen
läßt, und es wäre ganz vermessend, wenn je-
mand glauben wollte, es hätte nur „ehrbare“
Leute an Bord gegeben.

Der Sturm hatte natürlich die Dampfer,

Aufgaben der Elektrotechnik.

Zu einer Heerschau der deutschen Elektro-
techniker wurde infolge der überaus starken Be-
teiligung — 1200 Teilnehmer — die 31.
Hauptversammlung des Verbandes deutscher
Elektrotechniker, die in Wiesbaden unter
Leitung des Vorsitzenden Geh. Ministerialrat
Dr.-Ing. Graemer-Berlin stattfand. In
Wiesbaden bei Vertretern der Ministerien, der
Post, der Reichswehr, des Verkehrs sowie der
Reichsbahn, des preussischen Handelsmini-
steriums und der technischen Hochschulen. Das
Ausland war vertreten durch Delegierte
verwandter Verbände aus der Schweiz, aus
Holland und Wien. In einstündiger Rede
konnte der Vorsitzende auf die erfolgreiche Ver-
beit des Verbandes und den von der deutschen
Elektrotechnik mit jäh Energie angestrebten
Wiederaufbau ihrer Entwicklung hin-
weisen. Besonders bedeutungsvoll seien die
Erfolge auf dem Gebiete der Normali-
sierung, der Schweisteknik, des
Rundfunks und im Eisenbahntechnik-
bereich.

Reider hätten die technischen Fortschritte
zu keinem Ausgleich im Geschäftsgang geführt.
Er sei auch wesentlich beeinträchtigt dadurch,
daß der deutsche Wettbewerb im
Ausland allzu stark durch die deutsche
Kapitalnot und den Nationalismus in den ein-
stigen Feindstaaten leidet. Ein großer Vorteil
liege darin, daß es der Glaslampenindustrie
gelingen sei, mit der des Auslandes zu inter-
nationaler Vereinbarung zu kommen. Die
deutsche Elektrotechnik müsse, um über diese
Zeit gut hinwegzukommen, ihre Bemühungen
darauf richten, die Rationalisierung und Nor-
mung weiterzuführen. Wichtig sei für die Be-
lebung des Geschäfts auch die weitere Zu-
nahme der Selbstanschaffungen im Fernspre-
verkehr. In zehn Jahren würden auch alle
Berliner Kletter umgestaltet sein. Die ame-
ricanische Technik der Fernfahrer im
Fernsprek- und Kabelverkehr sei durch die
deutsche Technik überholt. Große
Fortschritte habe die Elektrotechnik auch auf
dem Gebiete der Bildtelegraphie, der medi-
zinischen Elektrotechnik, der Starkstromtechnik,
des Elektromaschinenbaues gemacht. Das wirt-
schaftliche Ergebnis der intensiven Weiterarbeit
sei leider nicht befriedigend. Staatssekretär
Feierabend betonte als Sprecher der Ver-
bände des Reichs und der Länder, daß bei
der wachsenden Bedeutung der Nutzungsmög-
lichkeiten der elektrotechnischen Arbeit für das ge-
samte Leben ein Hand-in-Hand-Arbeiten
zwischen Elektrotechnik und Behörden eine un-
bedingte Notwendigkeit sei. — Den bemerkens-
wertesten Vortrag hielt Dr. Karolus-Weißig
über die Probleme der Bildtele-
graphie, die er durch lehrreiche Vor-
führungen verständlich zu machen verstand.
Karolus behandelte zunächst die Grundlagen
der elektrischen Bildübertragung, gab einen
kurzen Überblick über die bisherigen Systeme
und deren Leistungsgrenzen und sprach über die
Notwendigkeit tragheitslos arbeitender elektro-
optischer Übertragungsapparate an der Sender- und der
Empfängerseite. Weiter waren Gegenstand seiner
Ausführungen die Entwicklung der Photogalvanie
und eines direkten Abtastverfahrens, die Ein-
führung eines tragheitsfreien Lichtrelais auf
Grundlage des Kerrefettes, die Methoden zur
Bildzerlegung und Bildzusammensetzung. Syn-
chronisierung vom Sender und Empfänger durch
örtliche konstante Wechselstrom-Generatoren,
Leistungsfähigkeit und drahtlose Leber-
tragung, ferner Anwendungsmöglichkeiten der
Bildübertragung, insbesondere als Schnelltele-
graph, und die bisherigen Ergebnisse der
Übertragungsversuche Berlin-Wien und Ber-
lin-Rom. Als nächstes Ziel der Entwicklung
gab er an Fern-Kino und Fernsehen.

die auf hoher See waren, in ihrem Lauf auf-
gehalten, und mit fast dreitägiger Verspätung
konnten wir in den Hafen von Neapel ein-
laufen, nachdem uns fast dreizehn Tage von
Deutschland trennten. Die letzten 24 Stunden
sind ausgefüllt mit fieberhafter Tätigkeit; die
Koffer werden wieder gepackt, Abschiedsbefehle
gemacht und Adressen notiert, und über allem
lagert die fieberhafte Erwartung, was den
Reisenden wohl in der Neuen Welt erwarten
mag. Bei wunderbarem Frühlingsschnee laufen
wir ein, an beiden Seiten grüßen freundlich
Borovitz, Fahrtenge aller Art und aller Größen
kreuzen den Weg, und im Hintergrund tauchen
aus dem entweichenden Nebel die Häuser der
Riesenhäuser von Wallstreet, dem Herzen der
ganzen Welt auf. Vorbei geht's an Ellis Is-
land, der bekannten Träneninsel, zu der ein
Gefandendampfer dann später die Reisenden aus
der dritten Klasse zurückbringt, vorbei an die
Freiheitsstatue, die, ein Geschenk der Franz-
osen und erbaut von Eiffel, das höchste Denk-
mal der Welt birgt und dem Reisenden den
Weg ins Wunderland weist — oder auch nicht.
Denn inzwischen ist die Hafenbehörde an Bord
gelommen; an den Sanitätsbeamten bewegen
sich die Passagiere vorbei, und ihre Anzahl
wird genau vom dem Kontrollapparat erfasst.
Als dann der Dampfer am Pier in Hoboken
ankommt, da erscheint auch die gefürchtete Ein-
wanderungsbehörde; zuerst werden die Bür-
ger abgefragt, dann diejenigen, die bereits
drüben angesetzt sind, und dann zum Schluß die
Neueinwanderer. Sanitätsbeamte haben nicht
viel zu befürchten; ein Sanitätsbeamter mußte
noch einmal den „Randboten“ und dann selbst
der „allmächtige“ Einwanderungsbeamte einige
kurze Fragen: „Woher und wohin der Fahrt?“
und schon erhält man seine Wandungskarte
und kann nach fast zwei Wochen wieder festen
Boden betreten. Dort noch eine kurze Zoll-
revision, bei der der Beamte nur einen Blick
in die geöffneten Koffer wirft; und gleich darauf
umfängt einen das flutende Leben der Nie-
derstadt. Wird man von Verwandten abgeholt,
dann ist die Sorge nicht so groß, und in rasender
Fahrt bringt den Reisenden die Untergrundbahn
unter dem Hudsonflus hindurch an sein Ziel, wo
er recht ausgiebig Ausruhen geben muß über
seine Erlebnisse und die Verhältnisse in der
alten Heimat.

Unterhaltungs-Beilage
der Kamener Zeitung für Stadt und Land.
Im Schatten der Eichen.

21. Sortierung.

Stomach and Spleen Forster.

[illegible]

Baron Dönhof von Werdt ließ drei Tage verstreichen, ehe er seiner feierlich-schönen Ungeladenen nachsah und in Wohlthun antwortete: „Nun, es soll erlaubn dürfen, am Pfingstmontag das Schloß zu besichtigen. Seine hübsche, so hochlig angestattete Wohnung in D. erziehen, in sehr zweckmässigen und für ihn so vortreflich veranfaßten Begegnung mit Frau von Werdt, die er sehr liebte und ungemüthlich, in sein Dürst, der ihn liebte und für ihn sehr vortreflich gerathen hatte, fand sich in dieser Zeit, gar nicht mehr ausreichend in seinem sonst gleichmässigen und freundlichen Herrn

So wandelt sie im ewig gleichen Kreise
Auf ihrem Wege, taub und blind,
Das unbekannte Menschenkind
Erwartet stets vom nächsten Augenblick
Ein unverhofftes, heil'iges neues Glück,
Die Sonne geht und kehrt wieder,
Kommt Mond und sinkt die Nacht hernieder
Die Stunden die Wochen abwärts leiten,
Die Wochen bringen die Jahreszeiten,
Von außen nichts sich je erneut!
In dir trägt du die wechselnde Zeit,
In dir nur Glück und Begegntheit.
Rubina Tiedel

„Meine Siebe zu Gerate von Ulmer ist
ich nicht weniger treu und innig, wenn ich
gleich bei der ersten Begegnung mein ganzes
Geld, mein ganzes Geld erkaufte, umhingen
würde, er sah den Freund ernst und for-
schend an — „Wohi du mein Freund bleiben
wenn die Entlein Grau von Nefthagen
ne Gattin ist?“
Ganz erkaufte erwerbe der Graf den
f. Wendt.

„Wieso küßte.“ „Mitto Liebe auf den ersten Anblick.“ „Ist das so?“ „Ja, das soll es geben. Gerade jetzt, da ich so viel von Anneliese und meiner Liebe höre.“ „Aber Sie haben doch nicht mit Anneliese gesprochen.“ „Ich habe mit vielen gesprochen, als meine Festigung kam.“ „Aber Sie haben nicht mit Anneliese gesprochen.“ „Ich habe mit vielen gesprochen, als meine Festigung kam.“ „Aber Sie haben nicht mit Anneliese gesprochen.“ „Ich habe mit vielen gesprochen, als meine Festigung kam.“

„Grober Dünkel, der verheißt, daß seine
„Macht wohl über das Irre, wenn du glaubst,
„dieser Stüber habe je die Fähigkeit gehabt, Kräu-
„ter zu Illusen zu belebigen. Dazu ist er
„zu viel zu vornehm und ritterlicher Geo-
„metrie. Allerdings ist er nicht dazu anzuhan-
„de, zu freundschaft zu begreifen, und auch zu muß-
„ten, und verflucht sein und verflucht, daß in seine Länge
„nicht ein großes Unrecht. Es war ein großes Unrecht,
„daß durch nichts zu ersichtliche Veränderung
„des Rechts, daß die Rechtsgelehrten verurtheilt
„sind, nicht bestimmen, um seine Mächten und ein-
„zelnen Bewandern zu entfernen. Bedenke doch,
„daß ein Vater hat sein Erbe, und es bezeugen
„den Menschen unter Strafmäßig, so wie
„den Menschen. Eine so tolle Natur wie
„überhaupt kann es nicht vernehmen, daß er durch
„die Schuld jener Menschen heute arm ist, einen
„Theil seiner eigenen nennt, der seiner ist als
„eine kleine Mauer. Und, seine Mauer ist
„eine Geduld eingesehen, denn ich kann
„nicht vorstellen, daß er die aber solche
„hergenstige Milla von Geduld haben

„Wenn dein Bruder wirklich dieses hoch-
würdige Mädchen heirathet, dann werde ich ihr
bedenkenlos ich ein Glück, daß ich mit meiner
theueren Gattin, was Freude von Ulfner
offensichtlich bald sein wird, nicht hier in D.
verbleibe. Die Vermählung würde unerhäßlich,
wäre es würden vielfach schwerwiegende Folgen
entstehen. Die Ehre meiner Gattin,“ so schloß
er mit flammenden Augen. — „wirdde ich mit
einem Leben vertauschen.“

Sank erschauern besetzte sich Graf Demmo,
zuckend an den Lippen.

wie er an dem zur Mittagszeit menschenleeren
 Strand ganz allein umherschritt unter dem
 blauen Himmel, der sich über dem Meer
 ausbreitete. Er sah die Wellen, die auf
 den Strand kamen, und die kleinen
 Felsen, die aus dem Wasser hervorragten.
 Er dachte an die vielen Menschen, die
 hier waren, und an die vielen Menschen,
 die er nicht sah. Er dachte an die
 vielen Menschen, die er nicht sah, und an
 die vielen Menschen, die er nicht sah.



Knabe und Schmetterling.
„Schmetterling, schön und hold,
Lieblich wie Sonnengold,
Müch' mit dir spielen sein

dem braunen Singer drauf zeugend, lagende
er sie fragend an: „Was es loiset, 2 Mar!
Geht du denn Geld?“

Er nickte eifrig und zog seine Hosentasche
heraus, in deren mit einem Strohseiden ab-
gegründetem Zipfel ein Geldbündel steckte, das er
triumphierend hochhielt. Die Verkäuferin ludie
die Kasse: „50 Pfennige? Das ist an wenig!“
Die Kasse? „Stim! Stim! lauf auf die Brust, und bald
trampeln schwere Trüden über dein Geländchen.“

Wenden den Spielplanen befand sich ein Blau-
meisnisch. Es war Hofen; die Zusage ein
einziges daffendes Beet. Die junge Verkäu-
ferin dachte: „Das kommt auf ein paar Blau-
men an.“ Und reichte dem Buben drei volle
Hofen. „Schau, daß du sie verkaufst! Das Geld
ist deins!“

Da brach die helle Sonne durch den Trä-
nenheller in Carlises Augen. Ohne zu dan-
ken schürte er davon und fand bald darauf,
unermüdlich seine Blumen anbietend, an ei-
nem glänzigen Glas. Und endlich kaufte ein
Küder, noch gestörterer Herr die drei Hofen
und bot sie seiner jungen Gefährtin.

Carlisse war sehr froh; gleich darauf er-
gab: „Kasche und brütete gleich darauf das
Mädchen erliche Hoff an sein überglückliches
Papa. Darum konnte er das künftige Ding an

fester ausstehenden Hand, — daß er riß und
 das befreite, leuchtendrothe Schiff hinausstürzte
 in die Wäite, Und niemand vernahm den Auf-
 fahrt des vergewisserten Stundes, das kein Auf-
 nachtreibte durch das anfangs lebhafte Wasser,
 und dann auf einmal verlor, Niemand sah kein
 Wiederankommen, seinen Kampf mit den Wo-
 gen, die ihn den Aem vom Munde tranten
 und ihn hinabzogen in die Tiefe.
 Darum kam er nicht ins Lager am Walde-
 saum.
 Mannichs abnungsschwere Seele älterte
 — sie wußte: das Meer — das Meer tat ihm
 ein Weh. Wie eine Treu suchte sie unter den
 vielbunden von Fußtapfen am Strande nach
 dem Abdruck zweier, kleiner, lebhafte San-
 dalenpfoten — — vergessn! — — Durch
 den Wald nahe der Bär auf dem Schwanen-
 "Caritas!" klangend, wie im Eifer, klang kein
 "Caritas!" — keine Antwort! "Caritas!" eine
 Welt von Beschreibungen lag in dem letzten

on. — Nichts, „Carlos!“ gequält stieg, aus
 der Hand schiefte, und wieder nur die angestrollte
 „brachte seines Sezens. „Carlos!“ bittend,
 „was bist Du?“ Die letzte wie
 onnigklingend, brante auf den Säben, der in
 die schräge Abendwind in ihren Kronen kuckte:
 „Dort nicht!“

Drei Tage ruhte das Meer feberisch an un-
 tern Sommerhimmel. Dann sprang ein kräftiger
 Abendwind auf und schob die Wellen vor sich
 der Küste zu.

Auf ihrem Ruden wiegen sie den Mei-
 sten in Bogenrungen; nun kam er heim. Eins
 sage das ist der anderen — eins sehr brachte
 in dem Lande näher. So trugen sie ihn sanft
 in dem Strande zu, und die letzte hob ihn auf
 e kleine Sandbank dicht am Ufer.

Da lag Carlos stumm und reglos; in
 seinen schwarzen Haar, aus dem das Wasser
 e Laoten geblühen hatte, hingen Tang und
 aufsteigen, die Finger des feigekrautartigen braun-
 en stüberband hielten ein Stiel zerziffenen
 eisenbüdens.

Und dann fanden sie ihn.

Die Bräute in der Lüneburger Heide.
Herausgegeben durch G. Gebhardt.
Von den Verlegern.

Wo sich die Natur der Verdorbenheit nach und nach verändert hat, so hat sich die Natur der Gesundheit auch verändert. Es ist nicht mehr dieselbe, die früher war, und es ist nicht mehr dieselbe, die jetzt ist. Die Natur der Gesundheit ist eine Natur, die sich verändert hat, und die sich weiter verändern wird. Die Natur der Verdorbenheit ist eine Natur, die sich verändert hat, und die sich weiter verändern wird. Die Natur der Gesundheit ist eine Natur, die sich verändert hat, und die sich weiter verändern wird. Die Natur der Verdorbenheit ist eine Natur, die sich verändert hat, und die sich weiter verändern wird.

Der Schutzengel

In der Erstgasse Feinzeug-Manufaktur bei
 wangen in der Oberstadt mehrere im Jahre 1892
 e sein Best. Schon hatte die Seuche manchen
 pfer an sich geiffen, als auch das fährliche
 übertragenden des Erbsenwunders erkrankte und
 auf Hoffnungen barmherzig. Um nun nicht
 die ganze Bevölkerung des Hauses angestrichen,
 sagte man das Kind an einem mifsen Tage
 als das letzte Geld, in den Särten eines
 ihr breiten dübbelauben Baumes.

Und fische bei, als man nach dem armen
 kühnenden sah, erblickte man neben seinem Särter
 einen kleinen Engel mit silbernen Flügeln,
 und glänzenden Augen und glänzender Kleidung, wie er
 schauenden einen Strahl blauer Glorieblume auf
 das Gesicht legte und dann mit dem Flügeln
 zu fliegen begann.

Wald darauf war das Mädchen gestorben;
 von dem Engel und den Blumen aber war
 nichts mehr zu sehen. Man sagt, der kleine
 Engeltuneser habe das Kind mit blauen ge-
 kommen wie's Paradies, es zu seiner Gestalt
 made für alle Zeit.

